

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit 10 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 s außerhals des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 102.

Samstag, den 5. September 1896.

13. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Für jeden Tisch! Für jede Küche!

Praktisches

Giesshändchen



MAGGI'S SUPPENWÜRZE

Deren Gebrauch wird damit ausserordentlich erleichtert, — sauber und bequem, — und ermöglicht auch die nur tropfenweise Verwendung der Würze.

Zu haben in allen Geschäften, die Maggi's Suppenwürze führen.

Revier Wildbad.

Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch, den 16. Sept.
vormittags 11 1/2 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad aus Abt. unt. Eiesgrund, Kellerloch und Lehmühle, sowie Scheidholz aus der Eyach- u. unt. Eiberggut:
N^o. 4 Eiche Ausschuss, 4 Buchene Scheite, 10 Buchen Ausschuss Scheite und Prügel, 9 Birke Ausschuss Scheite und Prügel 51 Nadelh. Scheite, 366 Nadelh. Aussch. Scheite und Prügel, 4 Laubh. Anbruch, 362 Nadelh. Anbruch; 21 tännene Brennrinde und 50 Nadelh. Reisrüdel.

Grösste Kaffee-Ersparniss!
Anerkannt bestes und ergiebigstes Fabrikat



Patente in Deutschland N^o 453418, 41902, Belgien N^o 110005, 110006 in Frankreich angemeldet. • Viele erste Preise •
Emil Seelig A.-G., Heilbronn u. Waldau a. N.

Württ. Kriegerbundslose

Haupttreffer 10,000 M., 5,000 M. u. s. w.
sind à 1 M. zu haben bei

Christoph Treiber.

I^a Rahmkäse

empfehlen

Chr. Batt.

in schönster Auswahl, zu billigsten Preisen empfehlen

Wilh. Ulmer.

Spezialität gegen Wanzen
Klöße, Küchenungeziefer, Motten,
Parasiten auf Haustieren u. c.



Zacherlin

wirkt staunenswert! Es tödtet unüber-
troffen sicher und schnell jedwede Art von schädlichen
Insecten und wird darum von Millionen Kunden ge-
rühmt u. gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte
Flasche, 2. der Name „Zacherl“.

In Wildbad bei Herrn

Gust. Hammer.

Wildbad.

Vorhangstoffe

W i l b a d.

Veraccordierung.

Nächsten Donnerstag, den 10. ds. Mts.
vormittags 11 Uhr

werden auf dem hiesigen Rathhaus nachstehende
Bauarbeiten im öffentl. Abstreich verakkordiert:

- 1) Die Grab- u. Maurerarbeiten zu einer
Ehrergrube bei der hiesigen Gasfabrik;
- 2) Die Schreinerarbeiten für Legen eines
bucheuen Riemenbodens im Volksschul-
gebäude;
- 3) Die Maurer- u. die Wasserleitungsar-
beiten für Einrichtung von Wasser-Clo-
sets im städt. Krankenhaus;
- 4) Die Gipsarbeiten für Neugipfung zweier
Böhräume in der Lautenhofwohnung;
- 5) Verschindlungs- u. Anstricharbeiten am
städt. Gebäude Nr. 152 A;
- 6) Die Maurer- u. Zimmerarbeiten zum
Neueindecken des Dachs der städt. Scheuer
beim Lautenhof.

Kostenvoranschlag und Bedingungen kön-
nen bei Unterzeichneter Stelle eingesehen wer-
den.

Den 4. September 1896.

Stadtbaumeister.

Bis nächsten Montag trifft ein Waggon
Königsberger

== Briquetts ==

ein und nimmt Bestellungen hierauf entgegen.

Gottl. Faas.

Neu eingetroffen!

Eine große Partie

Herren-Anzüge

Jugens- u. Knaben-Anzüge

Hosen, Paletots

Loden-Joppen

Pelerine Mäntel.

Um wegen Mangel an Raum rasch
abzusetzen, verkaufe ich zu ausnahms-
weise

billigen Preisen.

Fr. Schulmeister

Wildbad

69 König-Karlstr. 69.

W i l b a d.

Unterzeichneter empfiehlt sein großes Lager
in allen Sorten

Hauen, Kirsche, Spaten,
Holzhaben, Schaufeln,
Heu- u. Dung-Gabeln,
Sensen, Wetzsteine, Sichel,
Aexte, Scheiten, Striegel

u. s. w.,

sowie alle Sorten

Kohlen

zu ausnahmsweis billigen Preisen
Hochachtungsvoll

G. Faas, Schmied.

Neuenbürg.

Gasthaus z. Windhof.



Beliebter Ausflugsort für Kurgäste. Schöner
Garten mit Anlagen. Geräumige Lokalitäten.
Gute Küche und Keller.

Zum Besuche ladet höflichst ein

Friedr. Bender.



Ausstellung

für Elektrotechnik
und Kunstgewerbe

STUTTGART.

Schluss der Ausstellung

Ende September 1896.

Schlossbrunnen Gerolstein

Natürliches Mineralwasser.
Tafelwasser I. Ranges.
Aerztlicherseits bestens empfohlen.

bei chron. Magenkatarrh, Blasen- u. Nierenleiden.
Aelteste Brunnenunternehmung des Bezirks Gerolstein.

Generalvertreter: Anton Heinen, Pforzheim

Niederlage in Wildbad: Joh. Treiber, Sattler.

Die Direktion: Gerolstein Eifel, Rheinprovinz.



Weinhandlung

von

Chr. Kempf

empfiehlt ihr großes Lager reingehaltener in-
und ausländischer

Weine

in allen Preislagen. Fäßweise und von
1 Liter ab.

I^a Most-Corinthen

und

Weinsteinsäure

empfiehlt

Chr. Brachhold.

Neues Sauerkraut

ist zu haben bei

Chr. Batt.

Das berühmte Oberstabsarzt und
Physikus Dr. G. Schmidt'sche

Gehör-Gel

beseitigt temporäre Taubheit, Ohren-
fluß, Ohrenschmerzen und Schwerhörig-
keit. Zu beziehen à M. 3.50 per
Flasche mit Gebrauchsanweisung durch
die

Sirich-Apotheke in
Stuttgart.

Buztuch

in bekannter Güte empfiehlt

J. F. Gutbub.

K o s t e s

Wildbad, 3. Sept. Gestern nachmittag fand, von schönem Wetter begünstigt, das diesjährige Kinderfest auf dem Windhof statt. Nach 1 Uhr begab sich die gesamte Schulkinderjugend, klassenweise geordnet, in Begleitung ihrer Lehrer und einer Anzahl Festordner, unter Vorantritt der durch fremde Musiker verstärkten hiesigen Feuerwehrkapelle zum Festplatz. Dort angekommen, entwickelte sich bald ein reges Leben und Treiben. Spiele der mannigfachsten Art wurden von den Kleinen ausgeführt unter jedesmaliger Austeilung der Preise an dieselben. Die Kleinen wurden mit Kaffee und Backwaren reichlich regaliert. Kurz nach 5 Uhr lehrte die frohe Schaar unter Song und Klang wieder nach der Stadt zurück, woselbst bei der Trinkhalle Halt gemacht wurde und Herr Stadtpfarrer auch noch einige herzliche Worte an die Kleinen richtete, worauf die schöne Feier mit dem gemeinsam gesungenen Liede „Nun danket alle Gott“ schloß.

K u n d s c h a u.

Stuttgart. Wie man hört, kommt das Schillerhaus nach Schluß der Ausstellung nach Amerika. Es wird selbstverständlich nur das leere Haus bezw. das Gebälk desselben, alles Holzwerk, Treppen, Fenster, Türen etc. verschickt; drüben bei dem Wiederaufbau kommen neue Mauerwände hinein. Der Kaufpreis soll über 5000 M. betragen.

Stuttgart, 2. Sept. Nach offizieller Zusammenstellung sind seit Beginn der Ausstellung bis Ende August 400,000 zahlende Personen in der Ausstellung erschienen. Rechnet man hierzu den Besuch der Abonnenten und Freikartenbesitzer, so dürfte die Gesamtziffer der Besucher sich auf 750,000 belaufen.

Aus dem Oberamt Dehringen, 31. Aug. Schuhmacher H. von Dornberg hat gestern vormittag seinen 9 Jahre alten Stiefsohn aus geringfügiger Veranlassung veranlaßt, daß das Kind einen Arm brach. Hernach nahm der rohe Patron den Knaben und warf ihn auf die Straße, wo mitleidige Nachbarn sich seiner erbarmten. Ein Dehringer Arzt hat den Arm wieder eingerichtet. Gegen den Vater ist gerichtliche Untersuchung eingeleitet.

Aus dem Oberamt Freudenstadt, 31. Aug. Heute abend hielt ein 22jähriger Sozialist, der nach seinen Angaben schon in seinem 17. Jahr ein gesuchter Redner bei den Sozialdemokraten gewesen sei, Klind von Affoltrach, zu Dorfsitzen in einer schwach besuchten Versammlung einen einstündigen Vortrag über das Thema: Knechtschaft und Freiheit. Der jugendliche Volkabglücker, der, wie er selbst sagte, sich mit Andern von der sozialdemokratischen Partei losgelöst und den Anarchisten genähert hat, weil sich mit der vollen Freiheit eine Unterordnung nicht vertrage, hat mit seinen unreifen Ideen hier keinen Boden gefunden.

Horb, 2. Sept. Gestern abend 8 Uhr kam in der Scheuer des Dreikönigswirts Speisfel Feuer zum Ausbruch, das in raschster Weise einen Schopf, das Bräuhaus und das sehr geräumige dreistöckige Wirtschaftsgebäude in Flammen steckte. Das Feuer griff so rasend um sich, daß 4 Haushaltungen, die im Hauptgebäude untergebracht waren, kaum das Nötigste retten konnten. Sämtliche Gebäude sind bis auf den Grund niedergebrannt.

Dieses Großfeuer wurde bis in der Gegend von Freudenstadt beobachtet.

Ravensburg, 31. Aug. Heute nachmittag ereignete sich in der H. L. Sterk'schen Pinselfabrik ein großes Unglück. Der erst 15jährige Arbeiter Kronenberger wollte einen Transmissionsriemen aufmachen, wurde aber von demselben erfaßt und ihm der rechte Arm ausgerissen, so daß er bis zur Schulter vollends amputiert werden mußte. — In der Nacht vom Samstag auf Sonntag, schon nach 9 Uhr, war ein Einbrecher mit Hilfe von falschen Schlüsseln in der Spohn'schen Fabrik eingestiegen; der Dieb hatte schon einen Sack voll Garn eingepackt, als der Nachtwächter dazu kam, was den Eindringling zur raschen Flucht nötigte. Der Nachtwächter sandte ihm in der Dunkelheit noch zwei scharfe Schüsse nach, scheint aber nicht getroffen zu haben. Man vermutet, daß ein mit den örtlichen Verhältnissen Bekannter den Diebstahl begehen wollte.

Tuttlingen, 2. Sept. Montag nachmittag gegen 6 Uhr lockte ein Mann ein 6jähriges Mädchen auf den Honberg, um dasselbe zu mißbrauchen. Auf dessen Schreien entließ der Unhold. Gestern morgen nun wurde ein der That dringend verdächtiger, hier verheirateter Fabrikarbeiter durch den Polizeiwachtmeister verhaftet.

Karlsruhe, 1. Sept. Gestern nachmittag trat nochmals der ständische Ausschuß zusammen, um endgültig den Wortlaut der Adresse der Kammer an den Großherzog zu beraten. — Bei dem großen Huldigungszuge wird der badische Militärvereinsverband mit 850 Fahnen und mit über 1700 Mitgliedern vertreten sein. — Bei dem am 10. Sept. stattfindenden großen Huldigungsakte wird der Präsident der zweiten Kammer, Gönner, namens des badischen Volkes eine Ansprache an den Großherzog halten.

Karlsruhe, 1. Sept. (Unserem Großherzoglichen Hause) bringt der Monat Sept. nicht weniger als drei Jubiläen. Am 5. September sind 40 Jahre verflossen, seitdem der Großherzog, der als Prinzregent für seinen kranken Bruder Ludwig am 24. April 1852 zur Regierung gekommen ist, den Großherzoglichen Titel angenommen hat. Am 9. Sept. begeht Großherzog Friedrich seinen 70. Geburtstag und am 20. Sept. die 40. Wiederholung seines Vermählungstages. Die allgemeine Liebe und Verehrung, deren sich das großherzogliche Paar nicht nur in seinem Lande, sondern in ganz Deutschland und darüber hinaus erfreut, wird die Feier dieser Festtage in allen Schichten des deutschen Volkes freudigen Widerhall finden lassen, weil sie nicht nur jenem deutschen Fürsten gilt, der den nationalen Gedanken der Einigung Deutschlands von der ersten Stunde seiner Regierung an gepflegt hat, bis er dessen Verwirklichung erleben durfte, sondern auch einem Herrscher, dem das Wohl seines Volkes stets höher gestanden hat, als eigene dynastische Interessen.

— Ein großartiges Vermächtnis ist der Stadt Nürnberg aus dem Nachlaß des verstorbenen Fh. von Faber („Bleistiftfaber“) zugefallen. Er hat der Stadt, deren Ehrenbürger er war, etwa 6 Millionen Mark vermacht, darunter etwa 2 Millionen zur Verschönerung der Stadt, zur Erhaltung alter Gebäude von historischem Werte und zum Abbruch der die Stadt entstellenden Gebäulichkeiten. Wie die „Südd. Landpost“

schreibt, hat der Verstorbene auch seine sämtlichen Arbeiter bedacht. Die ersten Vorarbeiter erhalten sämtlich je 500 M., die Arbeiter, die über 25 Jahre in der Fabrik beschäftigt sind, gleichfalls jeber 500 M., die Arbeiter, die 10 bis 25 Jahre in der Faber'schen Fabrik beschäftigt sind, erhalten je 400 M., die, welche bis zehn Jahren da sind, je 200 M. sämtliche anderen Arbeiter je 100 M. Die in der Fabrik beschäftigten Mädchen erhalten jedes 100 M. Für Witwen und Waisen hat Freiherr von Faber weiter ein Legat von 100,000 M. vermacht, von welchem Kapital ein Drittel der Zinsen zur Unterstützung der Witwen und Waisen verwendet wird, zwei Drittel werden dem Kapital zugeschlagen. Auch mehrere Vereine haben Legate erhalten.

— **Neues militärisches Blasinstrument.** Mit einem neuen Blasinstrument werden demnächst Versuche angestellt werden. Während des Manövers soll eine Erfindung des königl. Kammermusikers Herrn Schulz aus Potsdam praktisch erprobt werden. Es handelt sich um die zum Gebrauch in der Armee bestimmten Antilopenhörner. Bereits im Februar hat Herr Schulz seine Erfindung dem Kaiser persönlich gezeigt. Das Antilopenhorn soll sich durch ganz außergewöhnliche Tonfülle auszeichnen und erscheint daher besonders für den militärischen Signaldienst von Wert.

— **(Mißbildung eines Neugeborenen.)** Ein in der ärztlichen Praxis, so weit bekannt ist, noch nicht beobachteter Fall von Mißbildung eines Neugeborenen ist vor einigen Tagen in Elberfeld vorgekommen. Einem Privatsekretär wurde nämlich ein Mädchen geboren, das, sonst gesund, kräftig und normal entwickelt, gänzlich der Augen entbehrt. Die Augenhöhlen sind vorhanden, die Augäpfel, die eigentlichen Augen, fehlen aber vollständig. Ein zu Rat gezogener Augenarzt erklärte, daß ihm ein ähnlicher Fall noch nicht bekannt geworden sei. Operative Eingriffe waren im vorliegenden Fall vollständig nutzlos; das arme Wesen wird somit Zeit seines Lebens blind bleiben.

— **Hundestreue.** Aus Graz schreibt man uns: Aus Laibach wird eine kleine rührende Geschichte über einen Absturz und die Treue eines Hundes gemeldet. Am 24. August nachmittags hörten die Grundbesitzer Franz Rozman und Vinzenz Noisch in der Nähe der Svelschiza Alpe ein entsetztes Hundegebell, das aus einem tiefen Abgrunde zu kommen schien. Da das Gebell anhaltend und sonderbar klagend war, schlossen die Beiden sofort, daß sich etwas Besonderes ereignet haben müsse. Sie gingen dem Tone nach und mußten tief klettern, um in den Abgrund zu kommen, aus dem das Gebell kam. Sie waren nicht wenig überrascht und erschrocken, tief unten eine Leiche zu finden, und in dieser den Wirt Andreas Noisch aus Karnervellach zu erkennen, der offenbar von den steilen Hängen abgestürzt und auf dem Kopfe, an der Stirne und den Füßen verwundet war. Das Gebell des Hundes, der neben der Leiche des Verunglückten Wache hielt, verstummte erst, als die Leiche aufgefunden war. Der verunglückte Wirt, ein 36jähriger kräftiger Mann, war tags zuvor um 6 Uhr morgens vom Hause weg auf die Svelschina Alpe gegangen. So viel sich vermuten ließ, machte er zwischen 8 und 9 Uhr vormittags auf dem Wege Rast. Man

fanb an jener Raftftelle noch feine Ieberne Tafche mit Proviant, von dort ftürzte er über einen Felfen drei Meter tief. Aus den im Sande vorgefundenen Fußfpuren war zu entnehmen, daß Noifch den Felfen wieder erklimmen wollte. Dabei mußte er ausgeglitten und an dem fteilen Bergabhange über 400 Meter tief in den Abgrund geftürzt fein, wohin ihm fein Hund folgte, um Tag und Nacht (30 Stunden lang) unter klagen dem Gebell bis zur Auffindung der Leiche an diefer Wache zu halten.

Petersburg, 31. Aug. Ueber den Tod des Fürften Lobanow werden noch folgende Einzelheiten mitgeteilt: Einige Stationen vor Kiew in der Nähe der Station Scheptovka wünfchte Kaiſer Nikolaus geſtern abend einen Spaziergang zu machen. Bei einem kleinen Gehölz wurde der Zug angehalten, alle Infaſſen verließen die Waggons und wandten ſich dem Gehölze zu. Fürſt Lobanow, welcher ſich unter dem Gefolge befand, hatte kaum einige Schritte gethan, als er ſich unwohl fühlte und zum Waggon zurückzulehren beehrte; allein er vermochte nicht mehr ohne Hilfe in denſelben einzufteigen. Faſt unmittelbar, nachdem man ihm hinein-

geholfen, brach der Fürſt kraftlos zuſammen. Als der Arzt aus dem Gefolge des Kaiſers erſchien, war der Fürſt bereits an Aneurysma (Pulsadergeſchwulſt) geſtorben. Die Leiche wurde des Nachts nach Kiew übergeführt, von einem dortigen Arzte einbalsamiert und in einen Metallſarg niedergelegt, der auf dem Bahnhof niedergeſetzt wurde.

New-York, 16. Auguſt. (Die Hitze in New-York — Wolkenbruch.) Wie fürchtbar die Stadt New-York durch die während der zweiten Auguſtwoche herrſchende Hitze gelitten, ergibt die Totenliſt, die für die Stadt allein 1810 Sterbefälle aufwies, was für eine Bevölkerung von 1 900 000 eine Todesrate von 48,65 ausmacht. Es ereigneten ſich 651 Sonnenſtichfälle mit tödlichem Ausgange. An Kindern unter 1 Jahre ſtarben 391. Niemals zuvor iſt in der Geſchichte New-Yorks eine gleich große Sterblichkeit verzeichnet worden. Der Hitze erlagen während derſelben Woche 1560 Pferde. — Am 13. Auguſt entlud ſich über die Umgegend von Pittsburg in Pennſylvanien ein ſchwerer Wolkenbruch. Durch die niederſtürzenden Waſſermaffen wurde der Pine Creek ſo angeſchwollen, daß aus dieſem kaum 12 Meter

breite Bach ein 120 Meter breiter Strom wurde, der ſämtliche an ihm gelegenen Ortschaften überſchwemmte und überall großen Schaden anrichtete. Zugleich kamen gegen 30 Menſchen in den reißen den Fluten um.

Das Zimmer mit Ausſicht. Sie gemüthlicher Sachſe tritt als Vergnügungsreiſender in ein Hotel in Berlin ein: „Hören Sie mal, mei kuteſter Herr Oberkellner, ich möchte nämlich dieſe Nacht die Ehre haben, in Ihrem Hotel zu ſchlafen.“ — Oberkellner: „Mit Vergnügen, mein Herr; Sie wünfchen doch jedenfalls erſter oder zweiter Etage vorneheraus zu wohnen? Die Ausſicht iſt ganz großartig!“ — Sachſe: „Na, wiſſen Sie, mein guuteſtes Herrchen, wenn's hintenaus billiger iſt, da möcht' ich nu ſchon ganz gehorſam bitten, mich dort einzuquartieren, denn wir Sachſen ham ſo eene recht alberne Angewohnheit.“ — Oberkellner: „So, Sie ſind doch nicht etwa nervenleidend?“ — Sachſe: „Ach nee, mei Verehrteſter, das iſt's nu gerade nicht; aber wiſſen Sie, wir Sachſen machen nämlich meerschtendels alle beim Schlafen de Dgen zu; da nützt uns doch die ſchöne Ausſicht nicht viel.“

Unebenbürtig.

Roman von H. von Ziegler.

Nachdruck verboten.

32.

Es klang faſt wie eine Entſchuldigung, und Nora, die nun wieder alle Unbefangenheit zurückerlangt, lachte heiter: „Nun habe ich Deinen Freund, Graf Wildenſtein, auch kennen gelernt, Onkel, und ihm viel von Dir erzählt — aber nichts Gutes, nicht wahr?“

„Nun aber komm nach Hauſe, Kind,“ mahnte der Baron, ohne auf ihren Scherz einzugehen und bot ihr den Arm. „Papa wird mit dem Eſſen warten.“

„Auf Wiederſehen, Eduard,“ ſagte Wildenſtein, des Freundes Abſicht verſtehend, „ich empfehle mich, mein gnädiges Fräulein, und hoffe, beim Bazar der Fürſtin Sie wiederzusehen.“

„Leben Sie wohl, Herr Graf,“ antwortete Nora, und als ſie in ſein ernſtes Antlitz ſah, welches mit einem ſo eigenen Ausdruck ihr zugewandt war, da ſtreckte ſie ihm in plötzlicher Aufwallung die kleine Hand hin. „Auf Wiederſehen, Herr Graf.“

Trotz des erſtaunten Blickes des Barons küßte Wildenſtein mit zuckenden Lippen Noras Hand, dann verneigte er ſich tief und ging.

Hohenthal hatte geſtutzt, ſein Herz ſchlug höher. Was war das? Dieſer Handkuß konnte doch nicht der Nichts gelten, dazu war er zu ehrerbietig und — feurig geweſen und der Blick, welcher auf Nora geruht, erſchien ihm ebenſo räthelhaft. Sollte die Nemefis für Rudolf beginnen, indem ſie ſein Herz erweckte? Sollte auch er mit dem Fleck auf dem Wappenschild kämpfen müſſen; aber nein, es war ja unmöglich, wie kam ihm der tolle Gedanke.

„Onkel,“ begann Nora, als ſie eine Weile nachdenklich neben ihm hergegangen, „wußtſt Du, daß Graf Wildenſtein Mama kannte?“

„Ja,“ entgegnete er gepreßt, „ich erinnere mich wohl. Aber — es iſt lange her und Wildenſtein ein adelſtolzer Charakter.“

„Er ſieht ſo ſchwermüthig aus.“

„Die Einſamkeit laſtet auf ihm, Kind; es iſt gar nicht leicht, ein alter Junggeſelle zu werden, ich habe es gelernt, er nicht.“

„Aber er iſt doch nicht alt? Er hat nur wenig graue Haare.“

„Ich bin freilich zehn Jahre älter, doch im Herzen vielleicht jünger, als Rudolf Wildenſtein.“

„Onkel Eduard, ich habe ſchon oft darüber nachgedacht, weshalb Du nicht heirateteſt.“

„Weil ſie, die ich geliebt — einen anderen wählte und ich doch ihr Bild nicht aus meiner Seele bannen konnte. Sieh, Kind, wenn die rechte Liebe in das Menſchenherz einzieht, dann hat es Gott geſegnet, daß es nur dies eine Mal ſo empfinden, ſo jauchzen und klagen kann. Und — geht dann auch wirklich die Sonne unter, ſo wird das Herz nie wieder ganz einſam und ganz öde, denn es hat wenigſtens einen Strahl des Höchſten, Köſtlichſten genoffen, was es im Himmel und auf Erden giebt. Und ich — gehöre zu jenen Glücklichen — die von Herzen geliebt haben.“

„Armer Onkel! Aber iſt es denn möglich, daß eine Frau Dich um eines anderen willen verſchmähen konnte? „O, ich möchte ihr zürnen, Dein treues Herz verſchmäht zu haben.“

„Still, Nora, rühre nicht an alten Wunden — es war Deine Mutter, die ich ſo unſäglich liebte.“

Ein Laut der Ueberrafchung, des Mißleidens entrang ſich den Lippen des Mädchens, dann aber ſchmiegte ſie ſich noch zärtlicher an den ſtarke Mann und flüſterte:

„Mein armer Onkel!“ Und doch biſt Du ein ſo treuer Freund für beide Eltern geblieben?“

„Ja, meine Nora! Ich liebte ſie eben mehr als mein eigen Glück — deshalb gab ich ſie frei. Doch wozu dieſe Geſchichten! Ich meine nur, wenn Rudolf Wildenſtein ſolche Erinnerung wie ich im Herzen trüge, dann könnte er nicht unglücklich und einſam ſein. Aber hier biſt Du ja zu Hauſe, Kind,

grüße den Papa und heute abend auf Wiederſehen.“

Sehr nachdenklich und bewegt ſtieg das ſchöne Mädchen die Treppe hinan; ſie hatte einen tiefen Blick in ein edles Männerherz gethan und das nicht allein — auch der ernſte, ſchwermüthige Graf, ſein Handkuß und ſeine warmen Worte gaben ihr zu überlegen. „Rudolf heißt er,“ murmelte ſie vor ſich hin, „ein ſchöner, feudaler Name, ſtolz wie derjenige, welcher ihn trägt.“

„Nun, mein Liebling, Du kommſt ſpät,“ lächelte zur Stetten, als ſeine Tochter eintrat und ihm zärtlich die Stirn zum Kuß bot, „wo warſt Du wohl heute Vormittag?“

„Bei der Fürſtin Porſcu, Papa,“ berichtete Nora, das kleine Sammetmützchen von den blonden Flechten nehmend, „und dann traf ich Onkel Hohenthal, der mich bis hierher brachte.“

„Der gute Baron! Er iſt rührend für Dich beſorgt, faſt als ſei er Dein zweiter Vater; mitunter könnte ich beinahe eiferſüchtig ſein.“

„Die Fürſtin hat mich zur Mitwirkung bei einem Bazar aufgefordert,“ erzählte das junge Mädchen weiter, „ich ſoll irgend etwas verkaufen und ſehr viel Geld einnehmen. Aber weißt Du, Papa, daß mir dieſe rumäniſche Durchlaucht eigentlich gar nicht gefällt?“

„Haha, mir hat ſie nie gefallen. Ich lernte ſie einſt kennen — doch das gehört nicht hierher; genug, ſie hat ſehr unglücklich mit ihrem Manne gelebt und genießt nun nach ſeinem Tode auf eine Weiſe das Leben, daß ſie wohl noch vor ihrem Ableben mit den geerbten Reichthümern fertig ſein wird.“

„Sie fragte mich unendlich aus, über Dich, unſer Leben, über Mama und deren Mädchennamen —“

„Und was ſagteſt Du auf dieſe Frage?“ forſchte zur Stetten, welchem die Stirnader bedenklich ſchwell.

„Ich wußte den Namen nicht, Papa,“ gab ſie erſtaunt zurück, „Du haſt ihn mir nie geſagt.“

(Fortſetzung folgt.)